

Verfassung des Freistaates Bayern von 1946 (Artikel 151)

„Die gesamte wirtschaftliche Tätigkeit dient dem Gemeinwohl, insbesondere der Gewährleistung eines menschenwürdigen Daseins für Alle...“

Am **22. Juli 2023** lädt die Communität Casteller Ring zu einem Studientag ein. Wir haben Wilfried Knorr gewonnen, uns in die Gemeinwohlökonomie einzuführen. Sie ist eine konsequente Weiterentwicklung der sozialen Marktwirtschaft. Der Ansatz berücksichtigt ein ethisch geprägtes Wirtschaften neben der üblichen Finanzbilanz. Die Gemeinwohlökonomie bietet mittlerweile ein von verschiedenen Unternehmen erprobtes Konzept an. Wilfried Knorr hat dieses Konzept in der Diakonie Herzogsägmühle, Peiting, eingeführt und stellt uns seine Erfahrungen damit vor:

„Alles Wirtschaften dient dem Gemeinwohl“

Dieser schöne Satz stammt nicht aus dem Parteiprogramm der Linken oder einem Flugblatt von attac sondern aus der Bayerischen Verfassung von 1946 (Artikel 151). Nun wird kaum jemand ernsthaft behaupten, dass dieser Leitsatz heute die gelebte Praxis in einer ökologisch bedenklichen und sozialpolitisch kritischen Wirtschaftsrealität widerspiegelt. Insofern hat der verstorbene Kabarettist Dieter Hildebrandt Recht mit seinem wunderbaren Befund: „Die Verfassung eines Staates ist schon interessant, aber weniger die, die er hat, als die, in der er sich befindet.“

Wie können wir also in unserem Teilhaben am Wirtschaftsleben dem Leitsatz der Verfassung, den Erkenntnissen der globalen Klimaforschung, den Hinweisen aus der Postwachstumsforschung und unserer Verantwortung für eine nachhaltige Bewahrung der Schöpfung gerechter werden?

Der Ansatz der Gemeinwohlökonomie, zuerst 2010 von Christian Felber formuliert, bietet eine interessante Herangehensweise: Neben die Finanzbilanz, die den finanziellen Erfolg eines Unternehmens misst, tritt die Gemeinwohlbilanz, die den ethischen Erfolg misst. Anhand von 5 Werten (Menschenwürde, Solidarität, Ökologische Nachhaltigkeit, Soziale Gerechtigkeit und Demokratie/Mitbestimmung/Transparenz) wird das reale Wirtschaften eines Unternehmens untersucht und bewertet – und anhand dieses Ergebnisses soll künftig die Besteuerung eines Unternehmens und die Erhebung von Zöllen geregelt werden. Ethisch verantwortliches Handeln wird belohnt, ethisch angreifbares Handeln bringt einen Wettbewerbsnachteil.

Warum hat Herzogsägmühle eine Gemeinwohlbilanz erstellt?

Als relativ großes Unternehmen der Diakonie suchen wir nach einem Weg, diesen Werten und dem Leitbild des Evangeliums gleichermaßen im unternehmerischen Handeln ihre Bedeutung zurück zu geben. Mittels des Gemeinwohlberichts und unserer Anmeldung zur Bilanzierung demonstrieren wir nach außen und innen: Mit dem jetzigen Wirtschaftssystem geben wir uns nicht zufrieden, wir versuchen, Alternativen zu erproben. Für die Führungskräfte bietet dies zudem einen hohen Anreiz zur Identifizierung mit dem Arbeitgeber. Insgesamt wäre eine hohe Beteiligung der kirchlich gebundenen Unternehmen an der Gemeinwohlbewegung ein starkes Zeichen zur Stärkung der Glaubwürdigkeit von Diakonie und damit auch eine politische Stärkung.

Was gehört in eine Gemeinwohlbilanz?

Alle internen Prozesse, vom Einkauf über die gerechte Verteilung des Einkommens bis hin zur Reduktion ökologischer Auswirkungen und zum Beitrag für das Gemeinwohl in der Region, werden untersucht und bewertet. Das Endergebnis ist die Summe aller Schritte, die zu einem ethisch verantwortlichen Handeln im Unternehmen bereits gegangen worden sind.

Gibt es formale Vorgaben?

Grundlage ist das Handbuch der Gemeinwohlökonomie mit 19 Items und zugeordneten Leitfragen (z.B. Welche Bedeutung kommt der Verschiedenheit von MitarbeiterInnen (Diversität) im Unternehmen zu? Oder: Betreiben Sie Kooperationen mit non-profit-Organisationen? Oder: Welche Anreize für umweltbewussteres Mobilitätsverhalten stellt das Unternehmen bereit?)

Was ist das Ziel einer Gemeinwohlbilanz?

Hauptziel ist die interne Reflexion aller Abläufe und aller Prinzipien, die strategischen unternehmerischen Entscheidungen zugrunde liegen. Die Erhöhung der Akzeptanz des diakonischen Unternehmens am Markt ist Nebenziel, aber auch die Erprobung von alternativen Wirtschaftsmodellen, die intelligente Anreizsysteme für die Gestaltung des sozialen Netzes der Zukunft beinhalten (z.B. bringt die Beauftragung einer Werkstatt für Menschen mit Behinderung dem Auftraggeber Vorteile in der Gemeinwohlbilanz!).

Wie oft haben Sie diese Bilanz erstellt?

Wir haben in 2016 den Erstbericht, der 2015 erschien, überarbeitet und Verbesserungsmöglichkeiten identifiziert. Mit diesem Bericht haben wir uns im Herbst 2016 zur Auditierung angemeldet und im ersten Quartal 2017 die erste Bilanz vorgelegt.

Wilfried Knorr, Direktor i.R. der Diakonie Herzogsägmühle, Peiting